

Häh-Häh der höheren Art

RTL setzt Dall gegen Schmidt und spaltet die Nation

Zehn Wochen lang (solange, wie der Vertrag mit RTL läuft) wird die Fernsehshow freitagabends gespalten sein. Die Intelligenten, Geschmackvollen und Gebildeten (SZ-Redakteure zum Beispiel) werden um 23.15 Uhr *Harald Schmidt* gucken, die anderen *Karl Dall*. Schon die Kulisse ist lagerbildend. Kein Johnny-Carson-Milieu, mit strengem Schreibtisch, sondern Bonbon-Farben, Saxophon-Damen, deren Hüften im unsichtbaren Hoola-Hoop kreisen, zwei Assistentinnen im kurzen Schwarzen, die Gästen auch mal Negerküsse in den Mund stopfen. *Harald Schmidt* ist inzwischen durchgeskriptet – präzise, wie ein Menuett. Schmidt ist eine Ein-Mann-Anti-Political-Correctness-Brigade, doch bleiben die Gags auf wundersame Weise unverletzt – man lacht *mit* seinen Opfern, nicht über sie. Die Anarchie ist Regie, die Zoten, mit denen er am Anfang jongliert hat, sind weg. Der Mann hat seinen Stil gefunden, und es funktioniert – wie dreißig Jahre lang bei Johnny Carson, dem amerikanischen Ur-Vater des Genres.

Karl Dall ist Alfred Biolek als Kneipenclown. Er neigt das Köpfchen und lockt sein Vis-à-vis, freundliches Interesse heuchelnd, just dorthin, wo ihn in der nächsten Sekunde die Fliegenklatsche erwischt. „Ich Idiot“ lautet die Antwort seines ersten Gastes Stefan Raab, des Komikers von *TV Total* auf Pro Sieben. Dall: „Da kann du mal sehen, daß du das Gehirn einer Frau hast.“

Eingeführt hat er Raab als „angepaßtestes Arschloch der Nation“. Den anderen Gast, Roberto Blanco, begrüßt er als einen, „der Musikgeschichte ge-

schrieben hat, obwohl er ein Analphabet ist“. Oder: „Um noch einmal auf Kuba zurückzukommen, da fühlt sich doch die Kelly Family sehr wohl, weil dort die Schweinebucht ist.“

Häh, häh. Die Intelligenten, Geschmackvollen und Gebildeten wenden sich ab mit Grausen – und zappen trotzdem nicht weiter. Denn: Das Publikum kreischt immer vergnüglicher. Liegt es an der „Meta-Ebene“ des Karl Dall, wie die Geschmackvollen & Gebildeten sagen würden? So manche Zote kommt mit doppeltem Boden daher; der Mann hat sich ein Format gewählt, wo er sich die Gags *hic et nunc* selber ausdenken muß. Gespannt starrt man hin, ob er die nächste Kurve kriegen wird, und meistens kriegt er sie auch. Hinter dem Häh-Häh schält sich dann doch ein Vergnügen von der etwas höheren Art heraus – wo nicht Witze brüllen, sondern Witz funkelt.

Freilich entsteht so eine mörderische Abhängigkeit vom Dialog-Partner. Dall hat sich in der ersten Sendung zwei absolute Profis geholt, eben Raab und Blanco, die ihm die Bälle zu- und zurückgespielt haben – so flüssig wie unsere Damen bei der Frauen-Fußball-WM in Amerika. Zum Schluß haben sich die drei heftiger vergnügt als das Publikum, und das ist ansteckend.

Bloß: Was macht Dall, wenn er nicht mit Profis spielen darf? Die erste Sendung war fast ein Spaziergang. Ob Dall aber auch mit „Schwarzbrot“-Situationen fertigwird, wird sich zeigen, wenn Herr Eichel oder Frau Däubler-Gmelin an der Seite der beiden Hübschen im kurzen Schwarzen die Treppe herabschreiten. JOSEF JOFFE



MIT ROBERTO BLANCO (links) und Stefan Raab war's ein Spaziergang für Karl Dall. Aber was, wenn Hans Eichel kommt? Photo: RTL